

**Andrey Rybalchenko** (33), Leiter des Fachgebiets Informatik mit Schwerpunkt Theoretische Informatik, hat eine Lösung dafür gefunden, wie man neu geschriebene Software schon vor ihrem ersten Einsatz auf Fehler untersuchen kann, die möglicherweise später unter bestimmten Einsatzbedingungen zu einem Absturz führen könnten. 2010 kürte die Zeitschrift »Technology Review« Rybalchenko als einen der weltweit 35 außergewöhnlichsten Forscher und Erfinder unter 35 Jahren, und auch die Zeitschrift Capital hatte ihn bereits in ihre Liste aufgenommen.



Hans-Joachim Bungartz

Neuer Vorsitzender des Vereins zur Förderung eines Deutschen Forschungsnetzes (DFN-Verein) ist Prof. **Hans-Joachim Bungartz**, Ordinarius für Wissenschaftliches Rechnen der TUM und Mitglied des Direktoriums des Leibniz-Rechenzentrums der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Prof. **Wolfgang A. Wall**, Ordinarius für Numerische Mechanik der TUM, wurde

zum Vorsitzenden des Komitees »Computational Fluid Dynamics« der European Community on Computational Methods in Applied Sciences (ECCOMAS) gewählt. Die ECCOMAS ist der Verband aller europäischen Vereinigungen, die sich mit der

Entwicklung und Anwendung computerorientierter Verfahren in Wissenschaft und Technologie beschäftigen. Außerdem erhielt Wall von der Chuo University in Tokio, einer der angesehensten Privatuniversität Japans, den »Guest Professorship award for outstanding international scientists«.



Wolfgang A. Wall

## Biete Isar, suche Isère



Eliane Joly lernte die Arbeit am FRM II kennen...

Es ist ein Pilotprojekt. Wenn es gut funktioniert, könnten mehr Kollegen dem Beispiel von Elisabeth Jörg-Müller und Eliane Joly folgen. Die beiden Mitarbeiterinnen an Neutronenquellen haben vorübergehend ihre Arbeitsplätze getauscht: Eliane Joly kam für drei Monate von der Finanz- und Einkaufsabteilung am Institut Laue-Langevin (ILL) in Grenoble an die Forschungs-Neutronenquelle Heinz Maier-Leibnitz (FRM II) der TUM nach Garching. Elisabeth Jörg-Müller, wissenschaftliche Team-Assistentin am FRM II, wechselte unterdessen ans

Seit vier Jahren fördert die EU im Rahmen des ERASMUS-Programms auch den Austausch bzw. die Mobilität von Verwaltungspersonal innerhalb Europas. Die Hochschulleitung der TUM begrüßt die Teilnahme als Beitrag zur Internationalisierung der TUM-Verwaltung. Inhalte eines Austauschs können eine Fortbildung oder ein Sprachkurs sein, der Besuch eines Unternehmens oder der Erfahrungsaustausch mit einer Universität im europäischen Raum. Seit einigen Jahren bieten einige der ERASMUS-Partneruniversitäten »International Weeks« an, die vom ERASMUS-Programm finanziert werden. Die Mindestdauer des Auslandsaufenthalts beträgt fünf Arbeitstage.

[www.international.tum.de/auslandsaufenthalte/mitarbeiter](http://www.international.tum.de/auslandsaufenthalte/mitarbeiter)

ILL. Andrea Voit, PR-Referentin am FRM II, hat die beiden nach ihren Erfahrungen gefragt:

*Wie sind Sie auf die Idee zu diesem Austausch gekommen?*

Jörg-Müller: 2009 tagte der Aufsichtsrat des ILL in München, und ich war für die Organisation mitverantwortlich. Nach dem Treffen dachte ich zum ersten Mal daran, im Rahmen eines Austauschs am ILL zu arbeiten. Ich habe den Wunsch dann mit dem Wissenschaftlichen Direktor des FRM II besprochen, Prof. Winfried Petry. Er und sein französischer Kollege haben sich

sehr für die Idee stark gemacht. Als ich hörte, dass Eliane Joly in Frankreich zugesagt hatte, war ich sehr glücklich.

*Sie arbeiten normalerweise in verschiedenen Bereichen – in der Finanzabteilung und im Sekretariat Wissenschaft. War das ein Problem?*

Jörg-Müller: Eliane hatte eine ausführliche Beschreibung vorbereitet

Joly: Der FRM II ist eng an die TU München angebunden und liegt auf einem großen Forschungscampus.

Jörg-Müller: Das ILL ist eine europäische Forschungseinrichtung, weshalb man hier mehr verschiedene Sprachen hört. Alle offiziellen Informationen werden in mindestens zwei, oft drei Sprachen kommuniziert: Englisch, Französisch und Deutsch. Die Arbeitsatmosphäre ist sehr familiär: Die Kollegen in meiner



... und Elisabeth Jörg-Müller ging solange ans ILL.

und hat mich zwei Tage lang eingearbeitet. Also war ich gut gewappnet. Außerdem kann ich immer die Kollegen hier am ILL fragen.

Joly: Ich habe von Elisabeth auch eine detaillierte Arbeitsbeschreibung erhalten und kann mich auf kooperative Kollegen stützen. Es ist sehr interessant, Einblick in die wissenschaftliche Leitung einer deutschen Neutronenquelle zu bekommen.

*Welche Unterschiede gibt es – außer in den Arbeitsbereichen?*

Abteilung gehen zum Beispiel immer miteinander zum Mittagessen.

*Wie verbringen Sie Ihre Freizeit im anderen Land?*

Jörg-Müller: Ich erkunde am Wochenende die Gegend hier um Grenoble mit dem Auto. Die Berge sind ja direkt vor der Haustür.

Joly: Ich habe hier schon einiges besichtigt und treffe auch oft Freunde, die ich noch von meiner früheren Zeit in Deutschland kenne.

## Wolfgang Mücke



**Zum 30. September 2011 trat Prof. Wolfgang Mücke, Extraordinarius für Toxikologie und Umwelthygiene der TUM, in den Ruhestand.**

Wolfgang Mücke wurde an der Rechtsmedizin der LMU habilitiert. Seit 1970 sind seine Arbeitsschwerpunkte die allgemeine und umweltbezogene Toxikologie und Ökotoxikologie anthropogener und natürlicher Schadfaktoren sowie die Umwelthygiene im Sinne gesundheitlicher Prävention und die Umweltbiotechnologie. Die experimentell basierte und interdisziplinäre Arbeitsweise umfasst Forschung, Lehre, Rechtsfragen und Begutachtungen.

Nach Forschungsjahren 1970 bis 1974 baute Mücke am Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen als erstem Ministerium mit Prof. Hanno Schulze den Bereich Umwelthygiene auf. Dort leitete er als Ministerialrat bis zu seiner Berufung an die TUM 1991 die Gebiete Umweltchemikalien, Umwelthygiene und Gentechnik.

Grundlagenarbeiten an der TUM betrafen die Zusammenführung chemischer Umweltanalytik mit zu erarbeitenden biologischen Testsystemen, um wirkungsbezogene Aussagen abzusichern. Dabei ging es auch um die Gewichtung human- und ökotoxikologischer Belastungsgrößen mit Priorität der menschlichen Gesundheit. Erweitert wurde der Ansatz durch mikrobiologische Fragen insbesondere zu Bioaerosolen in der Umwelt. Konkrete Anwendungen erfuhren die Arbeiten bei gas- und partikelförmigen Luftverunreinigungen, Innenraumbelastungen, Altlasten in Böden, Emissionen aus Anlagen und der Umweltbiotechnologie. Besonderes Anliegen war Mücke stets die Betrachtung und Unterscheidung der wissenschaftlichen Fakten und der Umwelthygiene als Vorsorge.